

Eishallenpläne auf Eis gelegt – Abfuhr für Flyers-Boss

BASSERSDORF. Frostiges Klima herrscht derzeit zwischen dem Bassersdorfer Gemeinderat und dem Präsidenten der Kloten Flyers. Gemeinsam wollte man eine neue Eishalle bauen. Doch nun haben die Bassersdorfer die Zusammenarbeit aufgekündigt.

CHRISTIAN WÜTHRICH

Die Gemeinderäte von Bassersdorf haben die Schnauze voll: «Aufkündigung der Absichtserklärung», verkünden die Lokalpolitiker in einer Mitteilung in der Dorfzeitung knapp. Dabei geht es um eine Idee von Jürg Bircher, dem Präsidenten der Kloten Flyers. Dieser überraschte im Juni vor drei Jahren mit der Ankündigung, in Bassersdorf eine Eishalle zur Entlastung des ständig ausgebuchten Heimstadions der Flyers in Kloten bauen zu wollen. Ein Jahr später besiegelte die Gemeinde Bassersdorf die Absicht, das Vorhaben zusammen mit Bircher realisieren zu wollen.

«Trotz vielversprechender Ansätze kam keine Zusammenarbeit (...) zustande», heisst es nun zwei Jahre später seitens der Gemeinde. Was war geschehen? Flyers-Boss Bircher gibt unumwunden zu, Termine mit dem Gemeinderat von Bassersdorf nicht eingehalten zu haben. Einer sei ihm wirklich völlig «durch die Lappen gegangen», einem zweiten Termin habe er einfach nicht Folge leisten können, da er mit wichtigen Projekten seiner eigenen Firmen schon zu stark belastet gewesen sei.

Entschuldigung abgeschickt

«Ich will nichts schönreden, und es tut mir auch leid, dass es so gekommen ist», gibt sich Bircher einsichtig. Ein weiterer Eisrink in einer Trainingshalle sei für die Kloten Flyers absolut notwendig. «Lang-

fristig sind die Flyers ohne mehr Trainingsflächen nicht überlebensfähig», sagt deren Präsident. Deshalb versteht er auch nicht, weshalb die Bassersdorfer Gemeinderäte nun meinen, er habe das Vorhaben bxa-Eishalle nicht genügend ernst genommen.

Verständlicherweise gibt sich Bircher dieser Tage zerknirscht. Er hat die Pläne für eine Eishalle in Bassersdorf noch nicht aufgegeben, schliesslich war es seine Idee gewesen, mithilfe seiner Kontakte und der eigenen Immobilienfirma auf der ehemaligen Freizeitanlage der Swissair zusätzliche Spielkapazitäten für die regionalen Eishockeyteams zu schaffen. «Ich habe dem Gemeinderat meine Entschuldigung und ein Wiedererwägungsgesuch geschickt», fügt der Flyers-Präsident an.

Projekt ist längst nicht tot

SVP-Gemeinderat Mario Peverelli spricht von mehr als zwei verpassten Terminen und dass die Behörden immer wieder hätten nachhaken müssen. Zudem müssen sich im Nachgang der geplatzen Termine einige unrühmliche Episoden abgespielt haben. Er bestätigt, von Bircher einen Brief erhalten zu haben. Doch die Kündigung habe man sich reiflich überlegt. «Nein, es gibt keine Chance mehr, dass er nochmals ran kann», sagt der Ressortleiter von Finanzen und Liegenschaften im Gemeinderat.

Allerdings ist der Entscheid, nicht mehr mit Jürg Bircher weiterzumachen,



Die neue Eishalle (vorne) würde neben der Sportanlage bxa zu stehen kommen. Bild: pd

nicht automatisch das Ende aller Eishallenpläne in Bassersdorf. Im Gegenteil: Seit man sich von Bircher getrennt hat, laufen bereits Verhandlungen mit einem neuen, sehr erfahrenen Investor. Dessen Name will der Gemeinderat noch nicht bekannt geben. Die Bassersdorfer legen aber Wert auf die Feststellung, dass man nie parallel verhandelt habe, solange die Gemeinde mit Jürg Bircher als Investor eine Absichtserklärung hatte.

Eher befremdlich reagiert Gemeinderat Peverelli auf den Hinweis, dass der Flyers-Präsident das Projekt ebenfalls weiterverfolgen will. Neben Bassersdorf hätten nämlich zwei weitere Gemeinden Interesse an einer Eishalle angemeldet, so Bircher.

KOLPING-ARENA VOLL AUSGELASTET

Die Heimstätte der Kloten-Flyers, die Kolping-Arena, ist fast rund um die Uhr belegt. Neben dem Heimklub benutzen auch der EHC Bassersdorf, der EHC Glattbrugg und der EHC Swissair die Halle. Hinzu kommen die Schule, einige Teams der Zürcher Eishockey-Plauschliga sowie der Eislaufklub und die Curler. Die Betriebszeiten reichen von 6 Uhr in der Früh bis 23 Uhr. Nicht zuletzt deshalb wollte Flyers-Präsident Jürg Bircher die Kolping-Arena mit einer Eishalle in Bassersdorf entlasten. (red)

Altes Angebot mit neuen Aufgaben soll verankert werden

NÜRENSDORF. Die Gemeinde will die Aufsuchende Jugendarbeit definitiv einführen.

NADJA EHRBAR

Jugendarbeiter Mathias Brühwiler fährt derzeit jeden Freitag in Nürensdorf mit einem der Ajuga-Mobile, einem umgebauten Wohn- oder Lieferwagen, beim Oberstufenschulhaus Hatzenbühl vor. Jugendliche können sich bei Problemen an ihn wenden. «Es geht darum, dass mich die Schüler kennenlernen und wir die so entstandene Beziehung pflegen können», sagt Brühwiler. Im Fachjargon nennt sich diese Tätigkeit Aufsuchende Jugendarbeit (Ajuga).

Diese soll nun in Nürensdorf definitiv eingeführt werden, wie der «Landbote» berichtet. Der jährlich wiederkehrende Kredit von 78000 Franken kommt an einer der nächsten Gemeindeversammlungen zur Abstimmung. Die Ajuga ist ein Angebot des in Dietlikon ansässigen Vereins Plattform Glattal. Am 23. März 1995 bewilligte die Gemeindeversammlung den Beitritt zum damaligen Verein Dezentrale Drogenhilfe für das mittlere Glattal (DDMG). «Der Zweck hat sich über die Jahre geändert», erklärt Kathrin Bieri, Sekretärin der Nürensdorfer Jugendkommission. Ursprünglich sollte der Verein Präventionsarbeit für Drogenabhängige leisten – in den Jahren nach der Auflösung der Drogenszene am Zürcher Platzspitz.

Drogen: Kein Problem mehr

Mittlerweile hat sich die Drogenproblematik entschärft, wie der Gemeinderat in seinem jüngsten Verhandlungsbericht mitteilt. Der Verein hat sich seitdem der sozialen Integration von Jugendlichen und Erwachsenen zugewandt. Angesichts dieser Entwicklungen ist ein erneuter Entscheid der Gemeindeversammlung notwendig. «Das Volk hat damals Ja zur DDMG gesagt. Doch die Aufgaben sind heute andere», sagt Sozialvorstand Gerry Romanescu. Für ihn ist die Ajuga in den letzten Jahren zu einem wichtigen Angebot geworden, das nicht mehr wegzudenken ist.

Südamerika als musikalischer Gast

EMBRACH. Das achte Piccolo-Musikfestival lockt dieses Jahr mit argentinischem Flair und modernen Tönen. Es findet im umgebauten und neu eröffneten Teatro Di Capua statt.

ANDREAS FREI

Bolero, Tango, Jazz, Pop und Klassik verspricht das achte Piccolo-Musikfestival vom 6. bis 11. September zu einem bunten Mix zu vermischen. Wie jedes Jahr hat Organisatorin, Sängerin und Wahl-Embracherin Gabriela Bergallo dazu ein internationales Ensemble zusammengestellt. «In ihren Ländern sind diese Musiker bereits bekannt, hier noch weniger», erklärt Bergallo. Die Möglichkeit, diese Künstler zu sehen, ist einzigartig: «Meine Gäste kommen extra für das Piccolo-Musikfestival in die Schweiz.»

Bergallo tritt beim Auftakt des Festivals am 6. September gleich selber mit auf. «Es wird romantisch, mit Boleros und argentinischen Klängen.» Es folgt der erste klassische Abend mit Piano und Geige, gespielt von einem argentinisch-russischen Duo. Am Donnerstag spielen zwei Argentinier einen Mix aus Balladen und modernen Rhythmen.

Musik-Mix der Kulturen

Die argentinische Heimat der Veranstalterin führt durch das ganze Festival. Am Freitag spielt das Open World Project, an dem auch Bergallo beteiligt ist. «Südamerikanische Klänge werden mit georgischen und algerischen zu einem komplett neuen Musikerlebnis gemischt», schwärmt die Veranstalterin. «Am Festival der Kulturen in Stuttgart trat das Ensemble letztes Jahr vor über 3000 Zu-



Argentinia meets Unterland: Am Piccolo-Musikfestival in Embrach ist das Heimatland von Veranstalterin Gabriela Bergallo stets spürbar. Bild: Sibylle Meier

schauern auf.» Für das Wochenende hat Bergallo weitere Spezialitäten in ihr Programm aufgenommen. «Der Samstag ist unser Superpower-Abend», verrät sie. Es spielt dann ihr eigenes Projekt, das «Remolino Ensemble» aus Russland, welches 2009 in Embrach bereits «Maria de Buenos Aires» aufführte. Nach dem Konzert gibt es eine «Milonga», einen Tango-Tanzabend für alle Liebhaber dieser argentinischen Rhythmen.

Am Sonntag, 11. September, schliesst das Festival mit dem zweiten klassischen Abend. Das in St. Petersburg berühmte Duo Andreeva/Blekher spielt vor dem Abschlussfest.

Von Embrach zum Grammy

Neben den internationalen Gästen und den neuartigen Klängen spielt das Teatro di Capua selber noch eine Hauptrolle. Nach langem Hin und Her wurde es nach den Auflagen der Behörden umgebaut und steht von nun an für Theater, Musik und auch andere Events zur Verfügung. Der Traum vom Empfangspavillon vor dem Teatro hat sich noch nicht erfüllt. Dafür hofft Gabriela Bergallo auf schönes Wetter, damit das Restaurant und die Bar im gemütlichen Garten vor dem Teatro voll zur Geltung kommen. Hinter dem Haus blüht ein chinesischer Jasmin-Baum. «Dieser verbreitet den ganz speziellen Duft des Festivals», sagt Bergallo.

Dass Bergallo ein gutes Händchen für hier unbekannt, aber international anerkannte Künstler besitzt, bewies ihre Wahl des Pianisten 2008. Fernando Otero, der damalige Gast am sechsten Piccolo-Musikfestival, gewann im letzten Dezember den Grammy für das beste klassische Album. Es bietet sich in Embrach somit die Chance, vielleicht schon bald preisgekrönte Musik zu hören.

Neun und drei Jahre für Revolverschützen

OPFIKON. Seit Dienstag mussten sich ein Schiffskapitän aus Glattbrugg und ein Barbetreiber aus Zürich wegen versuchter vorsätzlicher Tötung, Gefährdung des Lebens sowie Vergehens gegen das Waffengesetz vor dem Bezirksgericht Zürich verantworten (ZU/NBT vom Mittwoch). Gestern eröffnete das Gericht das Urteil.

Der Glattbrugger kassierte eine Freiheitsstrafe von neun Jahren, der Barbetreiber eine teilbedingte Freiheitsstrafe von drei Jahren. Sechs Monate davon unbedingte, wobei er die 180 Tage schon mit der Untersuchungshaft verbüsst hat. Zuvor hatte die Staatsanwaltschaft für den Glattbrugger eine Freiheitsstrafe von 14 Jahren verlangt, für den Barbetreiber 6 Jahre Freiheitsstrafe. Die Verteidiger setzten sich für Freisprüche ein.

Täter aus Glücks-Spieler-Milieu

Zum Tathergang: Der heute 45-jährige Schiffskapitän aus Glattbrugg hatte am 8. Juni 2009 in Zürich-Seebach zunächst den Barbetreiber in dessen Lokal mit einem Revolver aufgesucht und das Feuer auf den Schweizer kosovarischer Abstammung eröffnet. Dabei traf der Montenegriener den Wirt im Hals. Trotz der erheblichen Verletzung griff der Wirt ebenfalls zum Revolver. Auf offener Strasse lieferten sie sich darauf ein Duell. Die Polizei konnte beide danach festnehmen.

Zum eigentlichen Tatmotiv äusserte sich das Gericht nicht. Hintergrund bildete ein Streit zwischen den Kontrahenten, die beide dem illegalen Zürcher Glücks-Spieler-Milieu angehören. (ait)